

Maturitätsprüfung 2016 – Deutsch schriftlich

Klasse: 4GL, Cordula Höflich

Prüfungsdauer: 4 h

Erlaubte Hilfsmittel: Duden Rechtschreibung ab der 24. Auflage, Wahrig, Wortprofi

Wählen Sie bitte eines der folgenden vier Themen.

Vergessen Sie bitte nicht, alle Wörter Ihres Textes zu zählen und die Anzahl am Ende zu notieren.

Thema 1: Erörtern Sie das folgende Zitat:

«Es ist traurig, eine Ausnahme zu sein. Aber noch viel trauriger ist es, keine zu sein.»

(Peter Altenberg, österreichischer Schriftsteller, 1859-1919)

Thema 2: Interpretieren Sie die folgende Kurzgeschichte:

Gabriele Wohmann: Der Antrag (1960)

- Ohne Zweifel bin ich in einem halben Jahr aus dem Größten heraus, sagte er, und aus selbstbewußt gekräuselten Lippen, doppeldeutig, setzte er hinzu: Sie wissen ja, was „das Größte“ bei mir heißt.

- Nein.

5 Sie unterdrückte ein Gähnen, blinzelte in die schwitzende Luft: schwere, feuchte, flimmernde Decke auf ihren Körpern, die im Sand lagen.

Etwas beleidigt sagte er:

- Andere Leute würden meine Situation nämlich nicht so bezeichnen. Es geht mir nicht schlecht, wie Sie wissen, bald aber wirds mir noch besser gehen. Andere Leute würden sagen: hervorragend.

10 Grob und hervorragend. Kann er lachen außer über eigene Anspielungen? Wird immer zufrieden sein in und mit sich selbst. Sie wälzte sich auf die Seite, machte die Augen ganz auf, betrachtete ihn mit genießerischem Unbehagen: weich, gelblich-weiß, Kinderhaut.

Er saß im Sand, in kurzer Hose und weißem Hemd, feingliedrig und klein. Sein Kopf, schlecht behaart und empfindlich, zartviolett unter dem kärglichen Bewuchs, war zu groß für den schwächlichen Leib, der Mund formte feuchte bedächtige Worte, die Augen, listig und verwundbar, sahen nach innen, durchstreiften die Gänge, Treppen und Säle seiner zweistöckigen Privatschule. In der rechten Hand drehte er einen Kugelschreiber.

15 Sie sah weg, aufs Meer, fand es beleidigend in seiner präntiösen Färbung, so tiefes Blau, so weiße Schaumkronen. Ein Mann umarmte ein Mädchen, küßte es nachdenklich. Neben ihr, dicht an ihrem Auge, drehte sich der blaue Kugelschreiber, meerfarben, ohne Hast, in bleichgelben glatten Fingern. Ihr Scheidungsgrund? Sein spitzzulaufender Zeigefinger.

- Alles in allem steht es so, daß ich allmählich an eine gewisse Veränderung meiner Lebensumstände denken könnte, sagte er behutsam, selbstgefällig.

- Sie sind Säuerer?

25 Seine verständnislose Abwehr drang an ihr Ohr.

- Sie wissen doch, was ich meine, liebes Fräulein Mack, zelebrierte er. Ich denke an etwas ganz Bestimmtes. Seine Stimme schwebte zwischen zwei Gedankenstrichen. Ich denke an eine grundlegende Umstellung. Natürlich bin ich gehalten, schon wegen der staatlichen Anerkennung, auch in diesem Fall auf das Solide zu sehen ...

30 Immer noch kein Punkt. Der Mann am Wasser zog sein kreischendes Mädchen hinter sich her in die Wellen, beklatschte lustig das buntgemusterte Hinterteil, tauchte das Mädchen ins Wasser und ließ

gymnasium | Iestal

nicht ab, es zu umarmen, lächelnd kühles Salz von den warmen Lippen zu küssen. Kleine Zauberin, paß auf, ich werd dich noch mal heiraten. Eine grundlegende Umstellung, auch für ihn.

- So? sagte sie beklommen.

35 Solide, solide, er ist gehalten, will mich halten. Nein. Nein.

- Eine Frau könnte mit mir sorglos leben, gesichert. Der Kugelschreiber notierte imaginäre Zahlen in die leise flimmernde Luft.

40 400 für den Haushalt, 50 Taschengeld, wenn sie zäh ist, geh ich auf 70 bis 75: so denkt er jetzt. Ohne Sorgen, ohne Freuden. Ehen ohne Liebe sollen am haltbarsten sein. Vernunft kittet den Bund der Vernünftigen. Sein spitzzulaufender Zeigefinger.

- Das ist schön, sagte sie steif.

- Es ist außerordentlich viel wert heutzutage, verbesserte er mit leisem Unwillen, ernsthaft.

-Ja ja.

45 Tut mir unendlich leid, bedaure sehr, aufrichtig, nein wirklich, sie müssen mir glauben: ein anderer. Träger, weich-weißer Othello mordet mit dem schweißklebrigen Kugelschreiber, bohrt eine imposante Zahl in den begehrten Busen. Tüchtiges Fräulein Mack, gute Lehrerin und trotzdem repräsentativ, genau das Richtige. Nein wirklich, tut mir von Herzen leid. Gute Freunde bleiben.

Der Mann und das Mädchen kamen aus dem Wasser, spritzten, lachten ohne Bedenken, sorglos, ungesichert.

50 Liebe. Er wird sie verlassen nach den Tagen der Sonne. Ein emphatischer Kuß zur Erinnerung.

- Sie müssen verzeihen, wenn ich ein wenig unbeholfen bin bei derartigen Erklärungen. Aber ich könnte mir denken, daß eine Frau, eine vernünftige Frau, mehr Wert auf Geradlinigkeit und Rechtschaffenheit legt als auf Verführungskünste.

55 Der Mann und das Mädchen legten sich platt in den Sand, er halb über sie, sein Kopf auf ihren Kopf, ernst war er, streng sein Mund, heftig; sie gluckste leise lockendes Lachen in kurzen Stößen aus dem Zwerchfell.

Alter Casanova, du! Hast doch gern, was? Ja ja ja, ich glaub, ich habs gern.

Sie stand auf.

- Es wird zu heiß, sagte sie aus trockenem Gaumen.

60 Er folgte, einverstanden tappten die gewissenhaften Beine - Zwiespalt, Paradoxon im Sand, sorglos besorgt - hinter ihr her über die Holzterrasse auf die Strandpromenade. Der glühende Stein brannte ihre Fußsohlen, sie hob sie schnell, setzte sie vorsichtig wieder auf. Im Schatten eines Sonnenschirms auf der Terrasse des Strandcafes nahmen sie Platz. Viele germanische Beine, nackte Oberschenkel, die auf den Rillen der Gartenstühle breit ruhten, schwitzende Bäuche füllten sich mit Eis.

65 - Auch das könnte meine Frau haben, mehrwöchige Ferien jedes Jahr am Meer, wenn sie das wünscht, oder in den Bergen, die mir persönlich mehr liegen.

- Ein schönes Leben, sagte sie.

Tut mir leid, wirklich, ganz von Herzen. Ja, ja, ein anderer. Sie kennen ihn nicht, ich auch nicht, einer, auf den ich warte. Nein, bestimmt, es geht nicht.

70 - Sie wissen, warum ich Ihnen das alles erzähle. Gewiß nicht, um Sie an Ihrem freien Wochenende zu langweilen, mit irgendwelchen Problemen, die Ihnen gleichgültig sind.

Sie sah weg.

75 Sorglos. Sein spitzzulaufender Zeigefinger. Der boshafte Schrei einer Möwe, wütender Alarm; heiße Luft, bläulicher, zitternder Dunst unten am Strand, träge warme Glieder geben sich sorglos gefährdet kaltklatschenden Wellen hin.

Sie zwängte ihr Eis durch die verklemmte Kehle, zugeschnürt, trocken.

Viele solcher Sommer. Schwitzen uns sorglos besorgt durch die Urlaubstage. Nein, nein, ich bedauere, es ist unmöglich.

80 Seine warme feuchte Hand legte sich auf ihre, spitzzulaufende Finger mit achtsam gefeilt, zu langen Nägeln umschlossen ihre ängstliche, abweisende Faust.

- Wollen Sie meine Frau werden?

Kreischender Alarm aus der Möwenkehle flog zurück, hungrige runde Augen bohrten sich höhnisch in ihren Blick, Hügel zerfetzten die dürre Luft, ein bißchen Wind. Fern am Strand zwei bunte Punkte, ein Mann und ein Mädchen, fast nicht zwei Personen.

85 - Ja, sagte sie und senkte den kühlen Alpakalöffel ins Eis.

(aus: Gabriele Wohmann, Sieg über die Dämmerung, München: Piper-Verlag 1960, S.142-146)

Thema 3: Texterörterung

Setzen Sie sich mit dem Text auseinander, indem Sie

a) eine Rede zum Thema entwerfen (mit passendem Titel und Angabe der Faktoren der Redesituation)

oder

b) nach einer kurzen Zusammenfassung des Textes die Aussagen von Felix Dachsel erörtern und dazu Stellung nehmen.

NACHRICHTEN-HEISSHUNGER

All you can read

Dinge gehen nicht einfach verloren. Sie verschwinden nur, um an anderer Stelle wieder aufzutauchen. So ist es mit Strümpfen. Mit Autoschlüsseln. Und so ist es auch mit der Völlerei. Sie ist verschwunden, verdrängt vom Selleriesmoothie. Und wieder aufgetaucht, abseits von Teller und Besteck.

5 Es gab mal eine Zeit, da war der wohlgenährte Mensch ein kulturelles Leitbild. Ludwig Erhard, Kanzler des Wirtschaftswunders, war die Galionsfigur eines Landes, das nicht mehr vor der Sattheitsgrenze haltmachen musste. Man rauschte mit offenem Mund in die Fleischtheke, man futterte sich ins Glück. Das letzte Denkmal dieser Ära fiel 1998, pünktlich zum neuen Jahrtausend, Saumagenkanzler Helmut Kohl. Über ihn erzählt man sich, er habe während seiner Kanzlerschaft zur Beruhigung Butter
10 gegessen. Pur.

Das Leitbild hat sich gewendet. Der Wohlgenährte ist nicht mehr wohlgenährt. Er gilt als fettleibig. Er hat sich der Versichertengemeinschaft gegenüber zu rechtfertigen für seine Maßlosigkeit. Völlerei ist kein Kennzeichen für Wohlstand mehr. Sondern: für Unterschicht, Disziplinlosigkeit, *white trash*. Die Abgemagerten damals: beäugte Heimkehrer aus dem Krieg. Die Abgemagerten heute: gefeierte
15 Helden der Schlacht gegen den Schweinehund. Auf Instagram überbieten sie sich mit dem Hashtag #healthyfood. Fotos von Radicchiotellern, garniert mit Putenbruststreifen. Fotos von Erdbeerscheiben auf Puffreiswaffeln. Das Motto heißt *eat smarter*, was alles sagt: Verstand besiegt Körper, Vernunft schlägt Völlerei.

Doch wir wären keine Menschen, mit mehr Schwächen als Stärken und mehr Hunger als Disziplin,
20 hätten wir nicht längst für Kompensation gesorgt. Die sechste Todsünde ist nicht verschwunden, nur weitergezogen. Die Völlerei hat sich ihren Weg gebahnt, hinein ins 21. Jahrhundert, ins Herz der Informationsgesellschaft. Den Heißhunger gibt es noch, wir stillen ihn nur anders, zeitgemäß: mit Nachrichten. In unserem Kühlschrank brennt auch nachts das Licht.

Nachrichtenlagen kommen und gehen, immer schneller, immer heftiger, im Rhythmus unserer
25 Fressattacken. *Charlie Hebdo*, Griechenland, Germanwings, Flüchtlinge, Anschläge in Paris, Übergriffe in Köln, Anschläge in Brüssel. Das, was wir da fressen, hat einen Namen: *information nuggets*. Was nicht nur zufällig nach Fast Food klingt.

Wir konsumieren Details, als gäbe es kein Gestern und kein Morgen. Der Liveticker garantiert
30 permanenten Nachschub. Das ist das Seltsame an unserem Konsum: der exzessive Hunger nach Einzelheiten. Unser Interesse löst sich vom eigentlichen Anlass der Berichterstattung. Die Nachricht ist längst Selbstzweck. Essen und vergessen. Der urbane News-Junkie starrt auf sein Smartphone, während er in der Brennesselsuppe rührt. Wir lassen uns vom Display einsaugen, egal, was um uns herum passiert; morgens in der U-Bahn, zwischen zwei Gängen im Restaurant, im Kino und auf dem Klo.

35 Was schrien die Kouachi-Brüder, als sie die Redaktion von *Charlie Hebdo* stürmten? Wann war Andreas Lubitz das letzte Mal in Behandlung? Was sagte Varoufakis, als er auf sein Motorrad stieg? Waren die Täter in Köln vorbestraft? Was denken eigentlich die Anwohner in Molenbeek? Und wie viel Uhr war es, als die Verbalnote aus Ankara im Auswärtigen Amt eintraf?

Aber vielleicht ist die Information gar nicht unser Ziel. Wir tauchen in den Nachrichtenstrom ab, als sei er eine Netflix-Serie. Wir konsumieren Details über die Welt, um uns vor der Welt zu verstecken.

45

Felix Dachsel (aus: DIE ZEIT, 12. Mai 2016)

Thema 4: Bildreflexion

Verfassen Sie eine Bildreflexion zum angehängten Foto von Ruf Lanz, das einer Werbeanzeige des Vermögenszentrums Basel im „Magazin“ Nr. 3 (2014) beigefügt war. Das Vermögenszentrum berät Kunden beim Geldanlegen.

Setzen Sie sich nach einer treffenden Bildbeschreibung mit dem Foto auseinander. Geben Sie Ihrem Text einen angemessenen Titel.

